Epilog auf eine Pilzausstellung

Autor(en): **Burki**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-934294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

an Händen und Füssen, verbunden mit leichten Sehstörungen. Trotz Einnahme von heissem Kaffee und heissen Wickeln steigerte sich der Krankheitszustand im Laufe der Nacht bis zu heftigen Magen- und Wadenkrämpfen und flaute erst gegen Morgen ab. Erholung erst nach 24 Stunden, aber noch am folgenden Tage Schwächezustand und Schmerzen in den Wadenmuskeln.

Am 13. August erhielt ich vom Präsidenten des Vereins für Pilzkunde Wolhusen die Mitteilung, dass dort am 11. August ebenfalls ein Fall von Pilzvergiftung mit essbaren Täublingen nach Genuss eines Pilzsalates vorgekommen sei. Hier handelte es sich um Zinnoberrote, Kirschrotbraune und Violettgrüne Täublinge. Sie wurden von einem Mitgliede des Vereins vorher ebenfalls einwandfrei bestimmt und als essbar bezeichnet. Der Krankheitsverlauf war genau der gleiche, trat ebenfalls mit grosser Heftigkeit auf, so dass ein Arzt beigezogen werden musste. Während in Wolhusen zum Teil ältere, aber frisch gesammelte Täublinge verwendet wurden, handelte es sich im ersten Falle um junge, wenn auch zwei Tage alte Pilze, und die Vergiftung scheint daher nicht auf verdorbene Pilze zurückzuführen sein. Vielmehr muss die Vermutung aufgestellt werden, dass auch milde Täublinge im rohen Zustande Pilzgifte enthalten, ähnlich dem Riesen-Rötling, dem Tigerritterling und andern, deren Vergiftungen genau das gleiche Krankheitsbild aufweisen.

Auf jeden Fall ist vor Rohgenuss auch der besten Täublinge in Zukunft abzuraten und auch für Pilzsalate müssen Täublinge vorher abgebrüht und das Brühwasser weggegossen werden.

E. Habersaat.

Epilog auf eine Pilzausstellung.

Die am 30. August bis 1. September vom Verein für Pilzkunde Luzern veranstaltete grosse Pilzschau, verbunden mit einer Pilzmesse, verzeichnete einen durchschlagenden Erfolg. Mit Aufopferung und Hingabe hat diese verhältnismässig junge Sektion so gründliche Arbeit geleistet, dass auf der ganzen Linie Rekordziffern erreicht wurden, obschon zu gleicher Zeit bedeutende Musik- und Kunstanlässe dem Publikum regelrechtes Kopfzerbrechen verursachten, wohin es sich wenden sollte.

Unter der Leitung der Herren Imbach und Schlapfer brachten die wackeren Leuchtenstädter eine an Artenzahl und Güte selten schöne Pilzausstellung zusammen, die etliche bedeutende Seltenheiten aufwies. Die Bestimmung der Arten war über jeden Zweifel erhaben und jedes noch so kritische Auge musste bald Umgang davon nehmen, Fehlbestimmungen zu entdecken. Ungefähr 1700 Erwachsene erfreuten sich an der wundervollen Ausstellung, mit reichem Gewinn und neuem Interesse verliessen sie die gediegene Veranstaltung. Es wird Sache der technischen Kommission des Vereins sein, auf das rein Mycologische zurück zu kommen, damit die grosse Arbeit auch in dieser Beziehung ihre Früchte trägt. Nicht minder interessant aber waren die von Imbach hergestellten, farbigen Pilzstudien, meistens Seltenheiten darstellend, die sich durch ihre bewunderungswürdige Farbentreue und Lebendigkeit weit über das Gewohnte hinausheben. Leider waren sie — wohl aus Bescheidenheit — in Mappen verstaut — nur auf dem Arbeitstische der Bestimmer zu sehen und einzig seinen Freunden zugänglich. Immerhin, ich habe mich redlich gefreut!

Es ist nichts anderes als Dankbarkeit, wenn ich hier den rassigen Luzernern, vorab ihrem Präsidenten Imbach und Pilzbestimmer Schlapfer, meine aufrichtige Anerkennung ausspreche und dem Wunsche Ausdruck gebe, dass sie einträchtig weiterarbeiten, zum Wohle unserer Sache.

Burki.